

**Heimsuchungen und
Heimfindungen.**

**Weibliche Träumende
bei E.T.A. Hoffmann**

Ricarda Schmidt, Exeter, UK

E.T.A. Hoffmann (1776-1822)

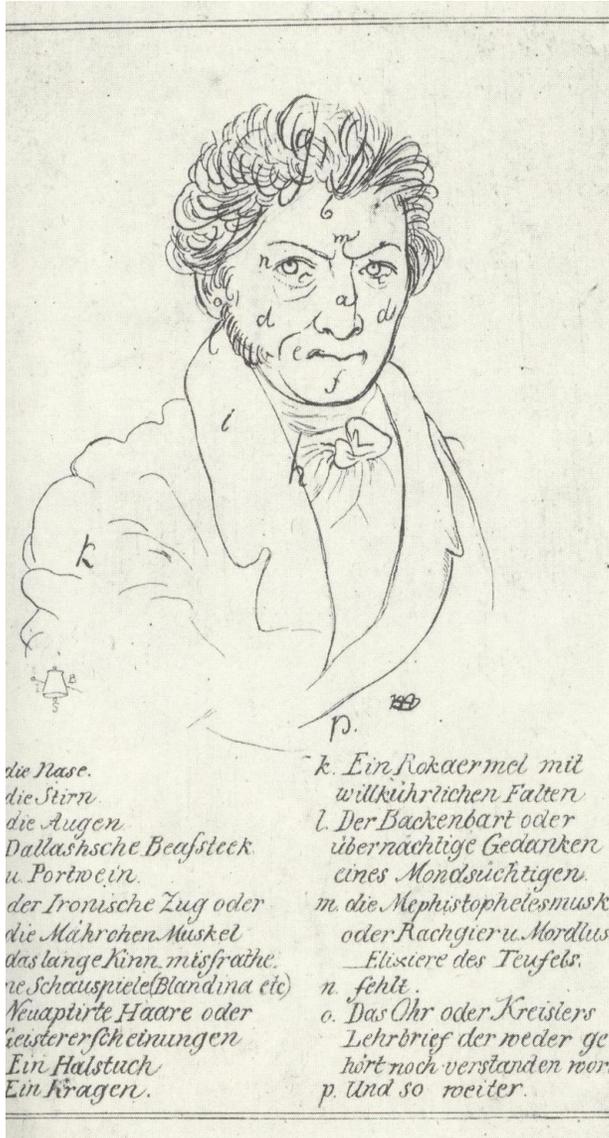
Ölgemälde von Steven Bramble
(Exeter) 2019



Extension des Traumbegriffs bei Hoffmann

Träume der Sehnsucht (Tagträume)

„Sancho meinte, Gott solle den ehren, der den Schlaf erfunden, es müsse ein gescheuter Kerl gewesen sein; noch mehr mag aber wohl der geehrt werden, der den Traum erfand. Nicht *den* Traum, der aus unserem Innern nur dann aufsteigt, wenn wir unter des Schlafes weicher Decke liegen – nein! *den* Traum, den wir durch das ganze Leben fort träumen, der oft die drückende Last des Irdischen auf seine Schwingen nimmt, vor dem jeder bittere Schmerz, jede trostlose Klage getäuschter Hoffnungen verstummt, da er selbst, Strahl des Himmels in unserer Brust entglommen, mit der unendlichen Sehnsucht die Erfüllung verheißt.“
(*Prinzessin Brambilla*, DKV 3, S. 830)



E.T.A. Hoffmann

Links : Selbstportrait 1815

Rechts : Portrait von Stephan
Klenner-Otto

Sämtliche nachfolgenden Hoffmann-
Portraits sind von Stephan Klenner-
Otto



Nächtliche Träume 1

Diverse Funktionen
und Schattierungen

- 1) Satirisches Mittel zur Charakterisierung des engen Horizontes einer literarischen Figur:

Registrator Heerbrands Schlaftraum vom Finden eines Aktenstücks in *Der goldene Topf*

Kater Murrs „süße Bilder von Hasenbraten“ (DKV 5, S.120)

- 2) Komische Entlarvung sozialer Zustände:

Maler Bickert in *Der Magnetiseur*

- 3) Ausdruck unbewussten Begehrens:

Aurelies sexuelle Träume in *Die Elixiere des Teufels*

Julias Traum von zwei Männern in *Kater Murr*

Nächtliche Träume 2

Diverse Funktionen
und Schattierungen

4) Alpträume:

Traum des Barons von Gehirnmarter in *Der Magnetiseur*

Rat Krespels Traum vom Tod seiner Tochter in der gleichnamigen Erzählung.

5) Beglückende Träume, die sich als trügerisch herausstellen:

Hermenegildas Heirat in *Das Gelübde*

6) Träume, die die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit in Frage stellen:

Medardus' Traum im Försterhaus in *Die Elixiere des Teufels*

Nächtliche Träume 3

Diverse Funktionen
und Schattierungen

7) Medium der Selbsterkenntnis und
Weiterentwicklung des Helden:

Peregrinus' Traum vom Karfunkel in *Meister
Floh* → Kulmination seines Reifeprozesses

Medardus' Traum vom reinigenden Blut Christi
in *Die Elixiere des Teufels* → seinen von
Rosenduft umgebenen Tod am Jahrestag von
Aurelie/Rosalies Tod

8) Traum als Ausgangspunkt für einen im Text erst
noch zu leistenden Bildungs- und Erziehungsweg:

Giglios Nachtraum von Giacinta als Prinzessin
am Anfang von *Prinzessin Brambilla* wird erst
wirklich, nachdem er gelernt hat, sich und die
Geliebte als reale Person und potenzielles Ideal
zugleich zu sehen.

Thesen

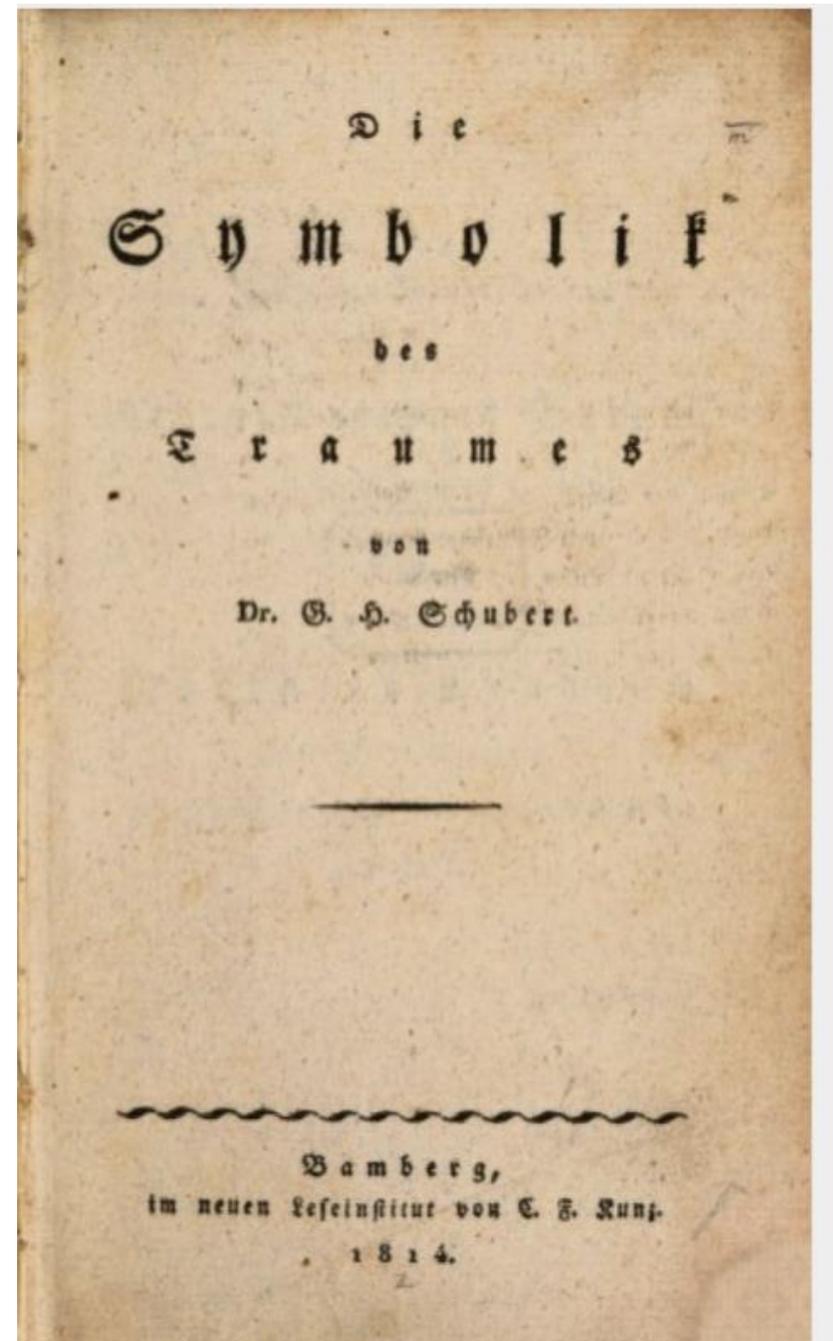
1) dass Hoffmann in seinem Werk den Traum ebenso vielfältig gestaltet wie seine Künstlerfiguren, also den Traum als Experimentierfeld für die Exploration außergewöhnlicher Bewusstseinsereignisse und deren vielfältige Vermittlung mit der sozialen Wirklichkeit nutzt

2) dass die theoretische Verankerung von Hoffmanns Traumdarstellungen sehr heterogen ist: romantische Anthropologie neben aufklärerischen Tendenzen

Gotthilf Heinrich
Schubert

*Die Symbolik des
Traumes*

(Bamberg: C.F. Kunz,
1814)

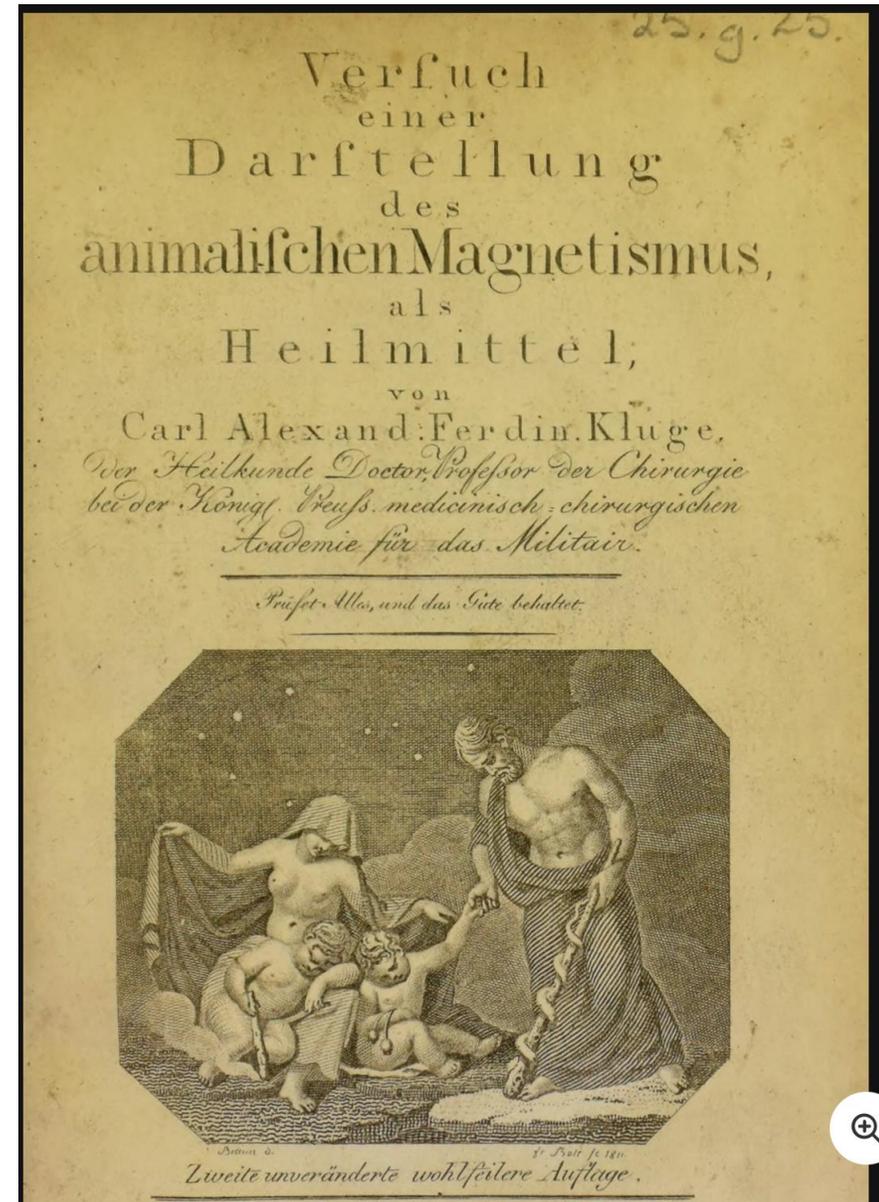


Carl Alexander
Ferdinand Kluge

*Versuch einer Darstellung des
animalischen Magnetismus als
Heilmittel*

2. unveränderte Auflage

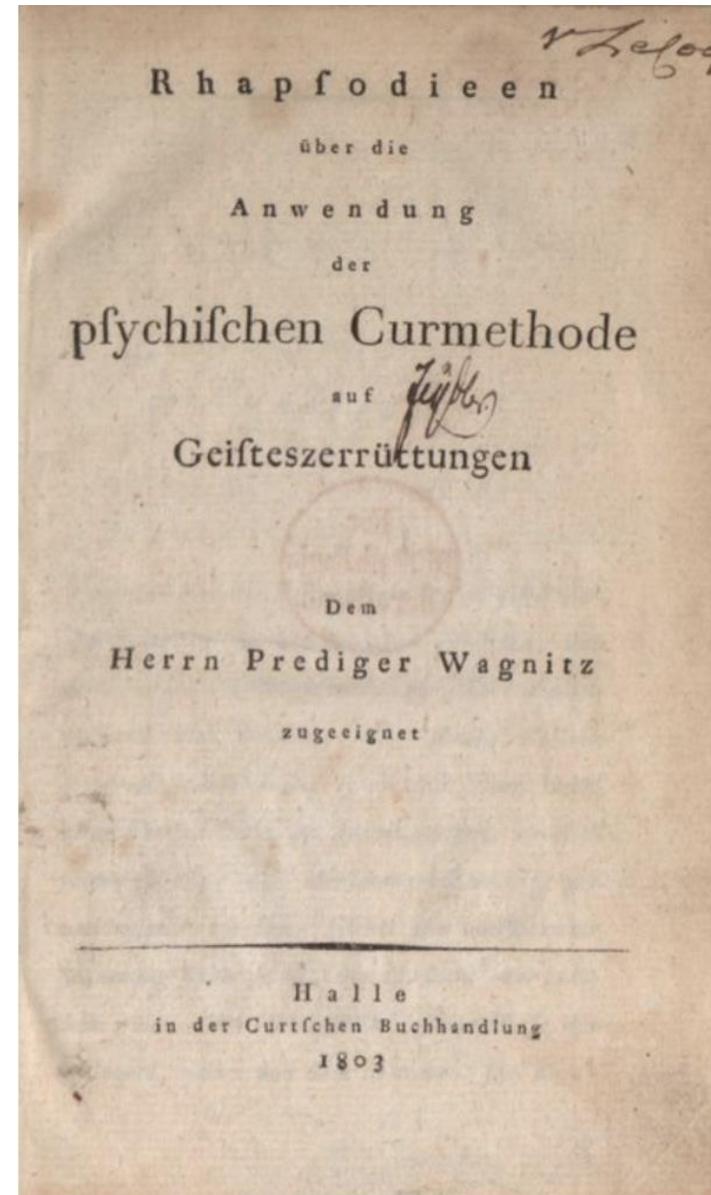
(Berlin: Realschulbuchhandlung,
1815 [1811]).



Johann Christian Reil

*Rhapsodien über die
Anwendung der
psychischen Curmethode
auf Geisteszerrüttungen*

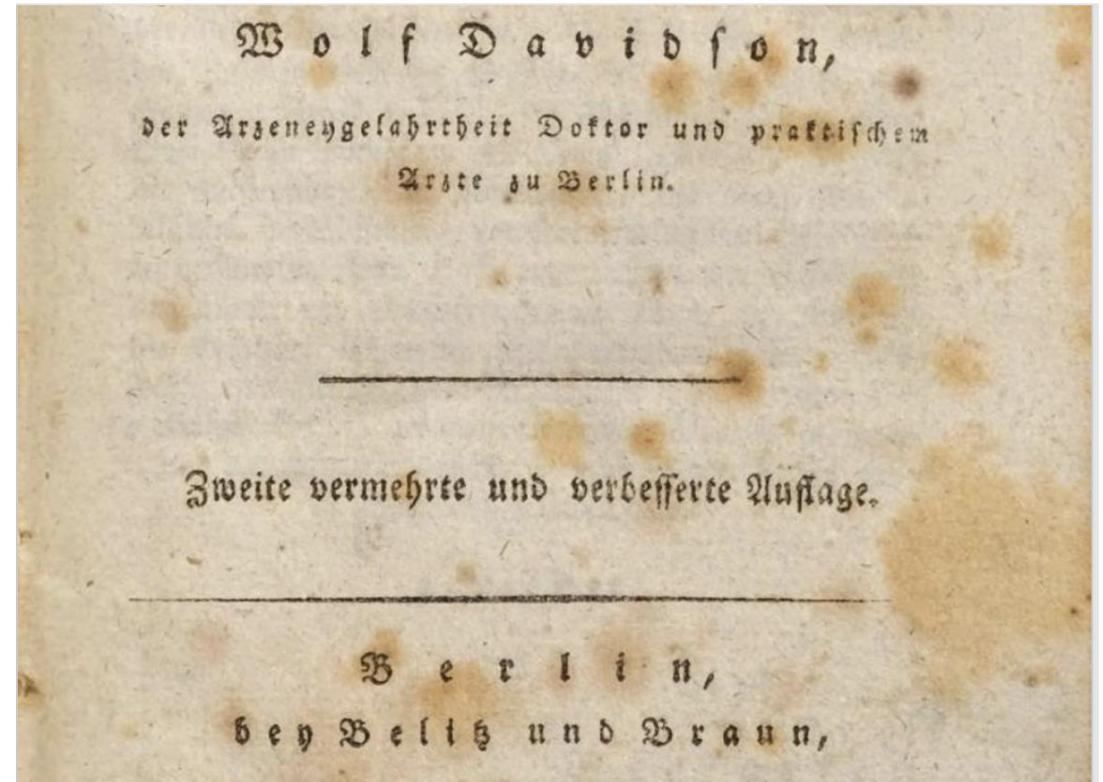
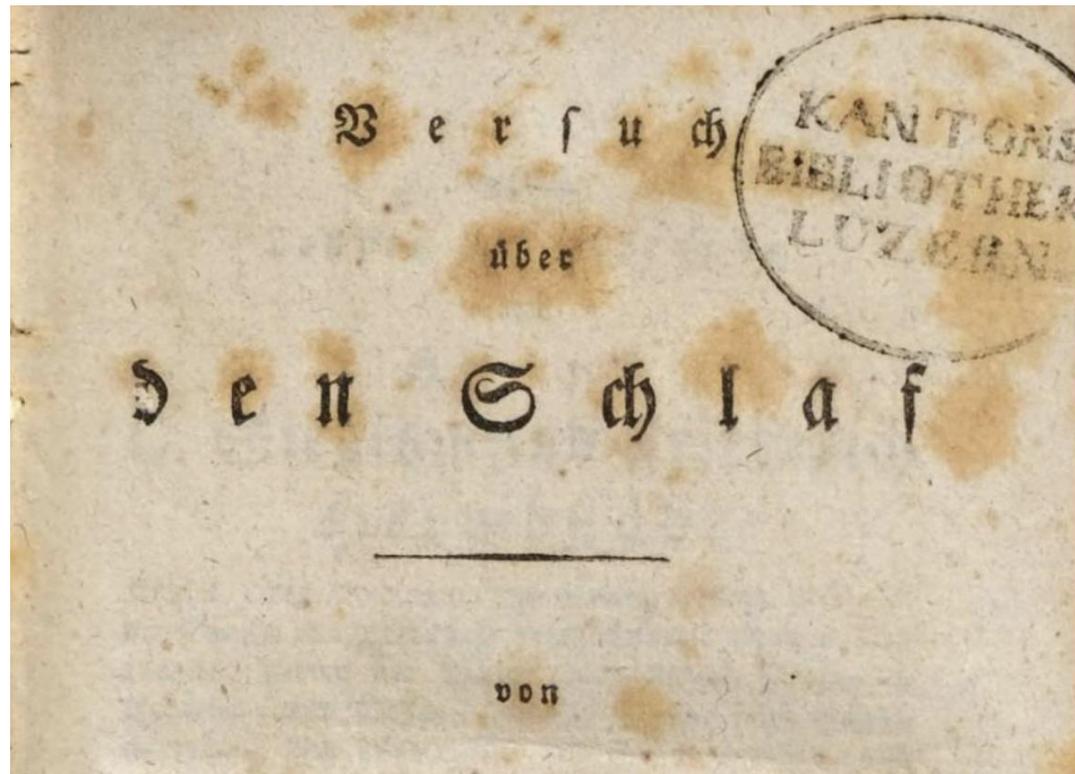
(Halle: Curtsche
Buchhandlung, 1803).



Romantische Anthropologie

- „Wie nämlich der Seele, wenn sie die Sprache des Traumes spricht, prophetische Combinationen, Blicke in das Zukünftige gelingen: so erhält sie diese Eigenschaft auch in der Region der höheren Poesie; die wahrhaft poetische Begeisterung und die prophetische sind sich verwandt; Propheten waren wenigstens immer Dichter.“ (Schubert, *Symbolik*, S. 15)

Wolf Davidson, *Versuch über den Schlaf*
(Berlin: Belitz und Braun, 1799)



Aufklärerische Schlaf- und Traumforscher

- Heinrich Nudow, *Versuch einer Theorie des Schlafes* (Königsberg: Friedrich Nicolovius, 1791).



Dieterich Tiedemann

„Fünftes Hauptstück:
Träume, Nachtwandler.“

In: Ders.,

Untersuchungen über den Menschen,

Dritter Theil

(Leipzig: Weidemanns Erben und
Reich, 1778), S. 173-275.

Untersuchungen
über
den Menschen

von

Dieterich Tiedemann

Professor der alten Sprachen am Collegio
Carolino zu Casel.



Dritter Theil.

Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich. 1778.

Kant über Geisteskrankheiten

- Immanuel Kant, „Versuch über die Krankheiten des Kopfes“. In: ders., *Sämtliche Werke: In chronologischer Reihenfolge*, hg. von Gustav Hartenstein, Bd. II (Leipzig: Leopold Voss, 1867), S. 211-225.

Immanuel Kant



Portrait by Johann Gottlieb Becker, 1768

Weibliche Träumende bei Hoffmann

Name der Träumerin	Titel	Jahr des Erstdrucks	Bandnr. und Titel des DKV-Bandes, Seitenangaben	Seitenangaben für den Traum
Auguste	Der Magnetiseur	1814	DKV 2/1 Fantasiestücke, 2. Bd, S. 178-225	S. 198-201
Maria	Der Magnetiseur	1814	DKV 2/1 Fantasiestücke, 2. Bd, S. 178-225	S. 207-211
Aurelie	Die Elixiere des Teufels	1815-1816	DKV 2/2 Die Elixiere des Teufels, S. 9-352	S. 240-243
Marie	Nußknacker und Mausekönig	1816 (in: Kinder-Mährchen)	DKV 4 Die Serapions-Brüder, Bd. 1, S. 241-309	S. 254-262; 284-285; 287-288; 290-301
Hermenegilda	Das Gelübde	1817	DKV 3 Nachtstücke, 2. Teil, S. 285-317	S. 305-306; 310; 314-315
Angelika	Der unheimliche Gast	1819	DKV 4 Die Serapions-Brüder, Bd. 3, S. 722-772	S. 744-747; 755; 758-759; 767; 770
Julia und Hedwiga	Lebens-Ansichten des Katers Murr	1819-21	DKV 5 Lebens-Ansichten des Katers Murr	S. 213-214 und 345 (Julia); S. 170-172 und 217 (Hedwiga)

Augustes Manipulation im Traum in *Der Magnetiseur*

„Mit herzzerschneidendem Ton rief sie den Namen ihres Geliebten und in halberstickten Seufzern schien sie bei seinem blutigen Leichnam die Seele auszuatmen. Wenn nun eben nächtlich die schrecklichsten Träume das arme Mädchen ängsteten, führte die Mutter Theobald an ihr Bette. Er setzte sich daneben hin, und den Geist mit der ganzen Kraft des Willens auf sie fixierend, schaute er sie mit festem Blicke an. Nachdem er dies einigemal wiederholt, schien der Eindruck ihrer Träume schwächer zu werden, denn der Ton, mit dem sie sonst den Namen des Offiziers gewaltsam hervorschrie, hatte nicht mehr das die ganze Seele durchdringende, und freiere längere Seufzer machten der gepreßten Brust Luft. – Nun legte Theobald auf ihre Hand die seinige, und nannte leise, ganz leise seinen Namen. Bald zeigte sich die Wirkung. Sie nannte nun den Namen des Offiziers abgebrochen, es war, als müßte sie sich auf jede Sylbe, auf jeden Buchstaben besinnen, als dränge sich etwas fremdes in die Reihe ihrer Vorstellungen.“ (DKV 2/1, S. 198)

Hoffmanns Quelle: Carl Alexander Ferdinand Kluge

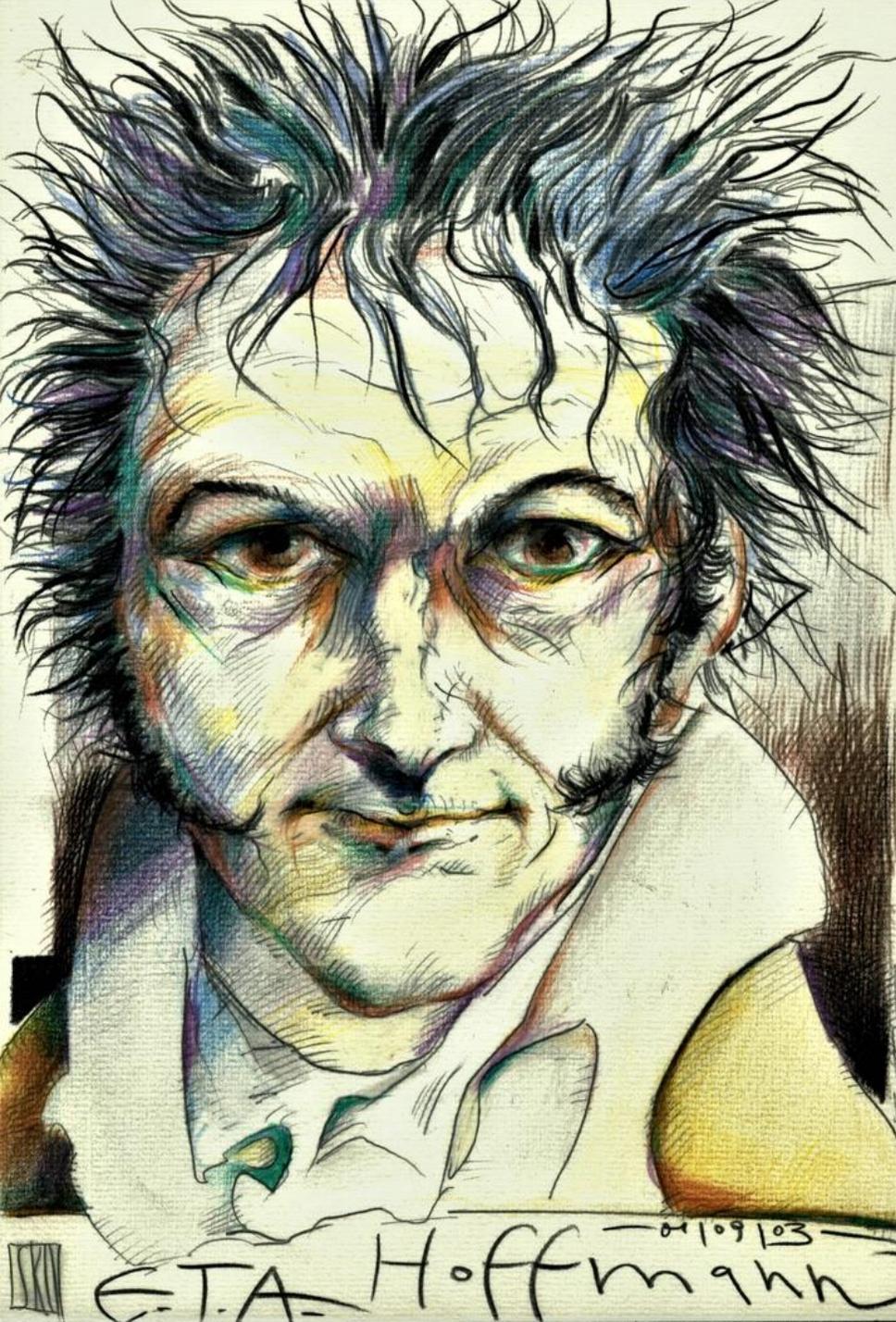
„Ich entsinne mich irgendwo gelesen zu haben, daß ein junger Mann die Gleichgültigkeit eines von ihm geliebten Mädchens, auf Anrathen eines älteren Freundes, dadurch sehr bald in heiße Liebe umwandelte, daß er sich zu verschiedenen Malen im Beiseyn der Mutter dem im tiefsten Schlafe liegenden Mädchen näherte, seinen ganzen Willen auf dasselbe figirte, dabei abgebrochen und leise seinen Namen aussprach, und dies jedesmal so lange fortsetzte, bis die Schlafende unruhig ward, und zu sprechen anfing. Gleich von dieser Zeit an äußerte sie nun eine immer mehr zunehmende Anhänglichkeit für diesen jungen Mann, dessen Gattin sie endlich ward, und ihm dann gestand, sie wisse selbst nicht, wie sie ihn so liebgewonnen habe, sie glaube aber, daß häufige und sehr lebhaftere Träume die erste Veranlassung gewesen wären.“

(Kluge, *Versuch einer Darstellung des animalischen Magnetismus als Heilmittel*, 2. unveränderte Auflage (Berlin: Realschulbuchhandlung, 1815 [1811]), §213, S. 268-9)

Positives Ende mit Stachel: Auguste in *Der Magnetiseur*

Auguste empfängt Theobald mit „der innigsten Liebe“ (DKV 2/1, S. 200)
und gesteht ihm,

„wie es einem Fremden auf seltsame Weise gelungen, sie von ihm abwendig zu machen, so daß sie, wie von einer fremden Gewalt befangen, ganz aus ihrem eigenen Wesen herausgetreten sei, aber Theobalds wohltätige Erscheinung in ihren Träumen habe die feindlichen Geister, die sie bestrickt, verjagt; ja, sie müsse gestehen, daß sie jetzt nicht einmal des Fremden äußere Gestalt sich ins Gedächtnis zurückrufen könne, und nur Theobald lebe in ihrem Innern.“ (DKV 2/1, S. 201)



Auguste und Maria als Spiegelfiguren

- Auguste unwissend in glücklicher Ehe
- Maria erkennt ihre Situation in Augustes Geschichte

Marias pubertäre Träume in *Der Magnetiseur*

„Das Besondere ist aber, daß in meinen Träumen und Erscheinungen immer ein schöner ernster Mann im Spiele war, der, unerachtet seiner Jugend mir wahrhafte Ehrfurcht einflößte, und der bald auf diese, bald auf jene Weise, aber immer in langen Talaren gekleidet, mit einer diamantnen Krone auf dem Haupte, wie der romantische König in der märchenhaften Geisterwelt erschien und allen bösen Zauber löste. Ich mußte ihm lieb und innig verwandt sein, denn er nahm sich meiner besonders an, und ich war ihm dafür mit meinem Leben verpflichtet. Bald kam er mir vor wie der weise Salomo, und dann mußte ich auch wieder auf ganz ungereimte Weise an den Sarastro in der Zauberflöte denken, wie ich ihn in der Residenz gesehen. – Ach, liebe Adelgunde, wie erschrak ich nun, als ich auf den ersten Blick in Alban jenen romantischen König aus meinen Träumen erkannte.“ (DKV 2/1, S. 207)

Albans Machtstreben

- Alban:

„es ist die unbedingte Herrschaft über das geistige Prinzip des Lebens, die wir, immer vertrauter werdend mit der gewaltigen Kraft jenes Talisman's, erzwingen. Sich unter seinem Zauber schmiegend, muß das unterjochte fremde Geistige nur in Uns existieren, und mit seiner Kraft nur Uns nähren und stärken! [...] Das Streben nach jener Herrschaft ist das Streben nach dem Göttlichen, und das Gefühl der Macht steigert in dem Verhältnis seiner Stärke den Grad der Seligkeit.“

(DKV 2/1, S. 213-214)

Marias Abhängigkeit von Alban

- „ich müßte alles unbedingt tun, was er gebieten würde“ (DKV 2/1, S. 208)
- „Nur in diesem *mit Ihm* und *in Ihm* sein kann ich wahrhaftig leben und es müßte, wäre es ihm möglich, sich mir geistig ganz zu entziehn, mein Selbst in toter Öde erstarren; ja, indem ich dieses schreibe, fühle ich nur zu sehr, daß *Er* es ist, der mir den Ausdruck gibt, mein Sein in ihm wenigstens anzudeuten.“ (DKV 2/1, S. 209)

Angelikas Traum in *Der unheimliche Gast*

Angelika:

„daß ich zuletzt in dem dichten Gespinst mich nicht regen und bewegen konnte. Und dabei war es, als erfasse nun der furchtbare Blick der entsetzlichen Augen mein innerstes Wesen und bemächte sich meines ganzen Seins; der Gedanke, an dem es nur noch, wie an einer schwachen Faser, hing, war mir marternde Todesangst.“ (DKV 4, S. 745)

„Exeunt omnes!“ in *Der Magnetiseur* (DKV 2/1, S. 224) versus Happy Ending in *Der unheimliche Gast*

Der Magnetiseur:

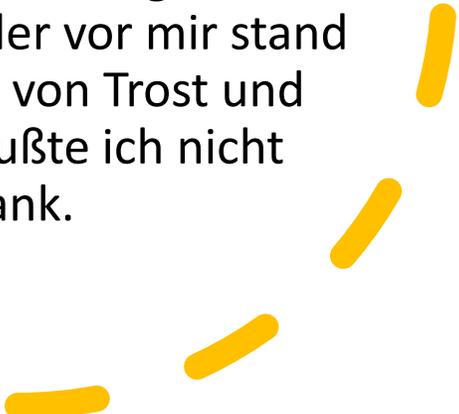
1. Psychische Unterwerfungsbereitschaft der Träumerin Maria
2. Schwäche der Familienmitglieder (Anfälligkeit des Vaters für Magnetiseure, Blindheit des Bruders)
3. Literarisches Muster: Poetisches Exempel: Warntafel → Ganzer Familienzweig stirbt

Der unheimliche Gast:

1. Kampf gegen äußere Gewalt
2. Unterstützung durch den Geliebten (liebliche Stimme im Traum)
3. Kontingenz (Moritz kehrt rechtzeitig zurück)
4. Literarisches Muster: Poetische Gerechtigkeit → Nur der manipulative Magnetiseur stirbt

Angelikas
Traum von
zwei
Männern
antizipiert
Julias Traum
in *Kater Murr*

„Mir war’s, [...] ich wandle in einem herrlichen Garten, in dem unter dichtem dunklem Gebüsch Nachtviolen und Rosen durcheinander blühten, und ihr süßes Aroma in die Lüfte streuten. Ein wunderbarer Schimmer, wie Mondesglanz, ging auf in Ton und Gesang, und wie er die Bäume die Blumen mit goldnem Strahl berührte, bebten sie vor Entzücken, und die Büsche säuselten, und die Quellen flüsterten in leisen sehnsüchtigen Seufzern. Da gewahrte ich aber, daß ich selbst der Gesang sei, der durch den Garten ziehe, doch so wie der Glanz der Töne verbleiche, müsse ich auch vergehen in schmerzlicher Wehmut! – Nun sprach aber eine sanfte Stimme: nein! der Ton ist die Seligkeit und keine Vernichtung, und ich halte dich fest mit starken Armen, und in deinem Wesen ruht mein Gesang, der ist aber ewig wie die Sehnsucht! – Es war Kreisler, der vor mir stand und diese Worte sprach. Ein himmlisches Gefühl von Trost und Hoffnung ging durch mein Inneres, und selbst wußte ich nicht [...], wie es kam, daß ich Kreislern an die Brust sank.



Julias Traum (2)

Da fühlte ich plötzlich, wie eiserne Arme mich fest umschlangen, und eine entsetzliche höhnende Stimme rief: Was sträubst du dich, Elende, du bist ja schon getötet, und mußt nun mein sein. – Es war der Prinz, der mich festhielt. – Mit einem lauten Angstgeschrei fuhr ich aus dem Schlafe, ich warf mein Nachtkleid über, und lief an's Fenster, das ich öffnete, da die Luft im Zimmer schwül und dunstig. In der Ferne gewahrte ich einen Mann, der mit einem Perspektiv nach den Fenstern des Schlosses schaute, dann aber die Allee hinabsprang auf seltsame, ich möchte sagen närrische Weise, indem er von beiden Seiten allerlei Entrechats und andere Tänzerpas ausführte, mit den Armen in den Lüften herumfocht, und [...] laut dazu sang. Ich erkannte Kreislern, und indem ich über sein Beginnen herzlich lachen mußte, kam er mir doch vor, wie der wohlthätige Geist, der mich schützen würde vor dem Prinzen. (DKV 5, S. 213–214)

Erotische Träume von Aurelie in *Die Elixiere des Teufels*

- Gespräch der Mutter mit einem Bild (von Aurelie als 3-4-Jährige beobachtet)
- Traum: Als 14-Jährige sieht sie „urplötzlich [...] das vergessene Bild jenes unbekanntes Mannes so lebhaft, daß es mir war, als stehe er vor mir, Blicke des Mitleids auf mich gerichtet. »Ach! – soll ich denn sterben? – was ist es, das mich so unaussprechlich quält?« So rief ich dem Traumbilde entgegen, da lächelte der Unbekannte und antwortete: Du liebst mich, Aurelie; das ist deine Qual, aber kannst du das Gelübde des Gottgeweihten brechen? – Zu meinem Erstaunen wurde ich nun gewahr, daß der Unbekannte das Ordenskleid der Kapuziner trug. – Ich raffte mich mit aller Gewalt auf, um nur aus dem träumerischen Zustand zu erwachen. Es gelang mir.“ (DKV 2/2, S. 241)

Erotische Träume von Aurelie in *Die Elixiere des Teufels* (2)

- „Ich schwamm in einem Meer von Ahnungen und Träumen. Aber vergebens suchte ich das Bild des Mönchs aus meinem Innern zu verbannen; ich unglückliches Kind konnte nicht widerstehen der sündigen Liebe zu dem Gottgeweihten.“ (DKV 2/2, S. 242)
- „Es war eine qualvolle, entsetzliche Nacht, die ich zu überstehen hatte. Abscheuliche, freveliche Bilder, wie ich sie nie gesehen, nie gedacht, umgaukelten mich, aber dann mitten drunter stand der Mönch da, mir die Hand zur Rettung bietend und rief: Sprich es nur aus, daß du mich liebst, und frei bist du aller Not. Da mußst' ich unwillkürlich rufen: Ja Medardus, ich liebe dich! – und verschwunden waren die Geister der Hölle! Endlich stand ich auf, kleidete mich an, und ging nach der Klosterkirche.“ (DKV 2/2, S. 243)

Diskursiver Kontext von Aurelies Träumen

- Romantische Vorstellung vom prophetischen Traum
- Aufklärerische Traumforschung:
„Der Inhalt des Traumes besteht auch oft aus Untugenden, frevelhaften Begierden und Lastern aller Art. In Träumen wird oft der sanfteste Charakter von wilden Begierden gepeinigt, das unschuldigste verschämteste Mädchen von schamlosen Begierden hingerissen; [...].“ (Wolf Davidson, S. 137)
- Individualpsychologische Verankerung → Mutter und Bild
- Schauerroman: Matthew Lewis, *The Monk*
- Portrait → Begehren → Traum aus Christoph Martin Wielands *Don Sylvio von Rosalva*

Hermenegilda in *Das Gelübde*

Opfer sowohl eines skrupellosen Mannes

als auch ihrer eigenen – durch historische Umstände, Leidenschaft und Schuldgefühle bedingten – „Verrückung“, nämlich der Fähigkeit eines geistig kranken Menschen, „gewisse Dinge als klar empfunden sich vorzustellen, von denen gleichwohl nichts gegenwärtig ist“.

(Immanuel Kant, „Versuch über die Krankheiten des Kopfes“. In: ders., *Sämmtliche Werke: In chronologischer Reihenfolge*, hrsg. von Gustav Hartenstein, Bd. II (Leipzig: Leopold Voss, 1867), S. 211-225; hier S. 219.)

Marie aus *Nußknacker und Mausekönig*

Maries Traum hat Märchencharakter.

- Belebung und Metamorphose von unbelebten Dingen
- das Verwischen der Grenzen zwischen Mensch und Tier
- fantastische Kreaturen (eine Maus mit sieben Köpfen und sieben Kronen).
- → rechts: Maurice Sendak



Verschlingung von Traum, Märchen, Rahmenhandlung

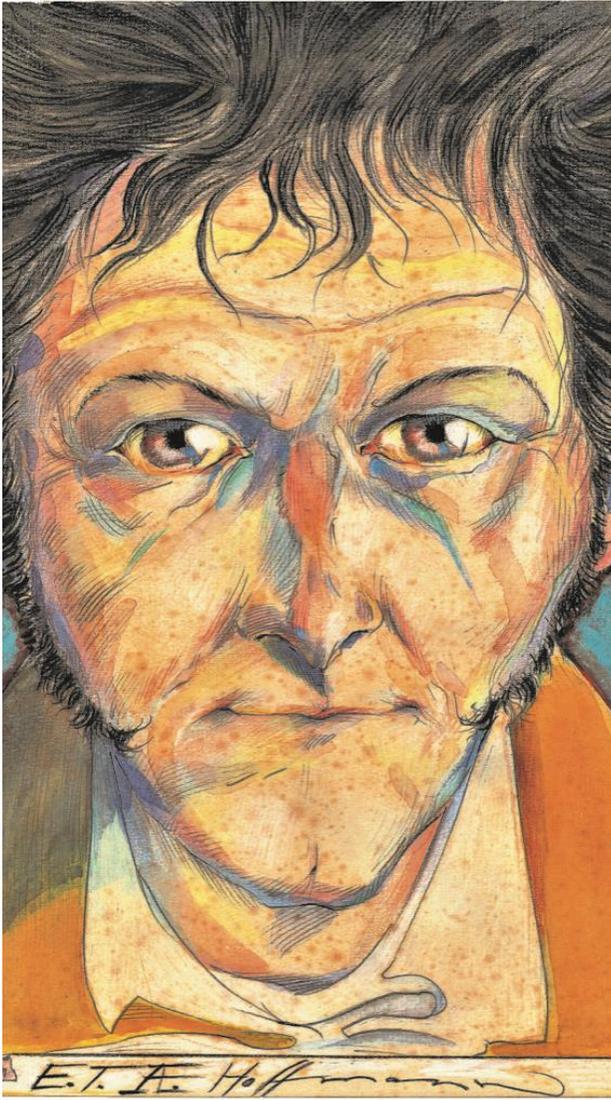


- Maries märchenhafter Traum von einer Schlacht zwischen Puppen und Mäusen
- Rahmenerzählung: Weihnachtsbescherung bei Stahlbaums mit Pate Droßelmeier als Gast
- Binnenmärchen, das von einer Figur der Rahmenhandlung, dem Paten Droßelmeier, erzählt wird
- Links: Maurice Sendak

Maries weitere Träume

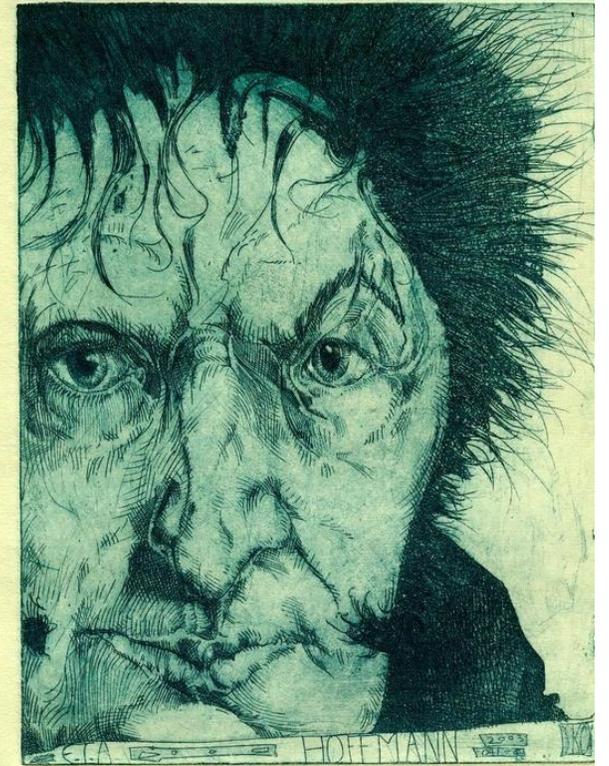
- Mit Maries Hilfe erficht der Nussknacker den Sieg über den Mausekönig.
- Maries Opferbereitschaft für den Nussknacker wird in ihrem letzten Traum durch einen Ausflug mit ihm ins Märchenland von Pfefferkuchen, Bonbons, Honigflüssen und Rosenseen belohnt.
- Rechts: Maurice Sendaks Nussknacker





Maries Träume

Märchenmuster vom Helden und seinem Helfer (Marie), die gegen fantastische Gestalten zu kämpfen und Gefahren zu bestehen haben, und die nach überstandener Gefahr belohnt werden.



Schluss des Märchens

- Ein Knall signalisiert eine magische Verwandlung und einen Wechsel der Realitätsebenen: von Tagtraum zu Alltag? Oder von Tagtraum zum Märchen?
- Maries Angst- und dann Glücksträume werden mit dem typischen Märchenschluss einer Heirat gekrönt (goldene Kutsche und silberne Pferde sowie 22 000 [!] tanzende Hochzeitsgäste)
- Wiedergewinnung von Harmonie nach einer Periode des Kampfes
- Telos: nicht Maries Einordnung in die repressive Welt der Erwachsenen, sondern die Privilegierung von Maries Fantasiewelt

Zusammenfassung

- Hoffmann gestaltet verschiedene Arten der Genese und des Effekts von Träumen
- Keine festen Formeln für Träume, sondern Ausloten verschiedener möglicher Konstellationen in feinen Abstufungen
- Effekt der Träume reicht vom Katastrophischen (Warntafel) zum Idyllischen (Harmonie, oft in Märchen- oder Fantasiewelt)
- Variablen:
 - 1. psychische Disposition der Träumerin
 - 2. individualpsychologische Erfahrungen, bis in die frühe Kindheit zurück
 - 3. kontingente, altersbedingte und historische Vernetzungen
 - 4. Intention des jeweiligen Magnetiseurs
 - 5. Einflüsse von Literatur, Kunst und Oper, aufklärerischer und romantischer Anthropologie und Literatur